



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Deutschen und die Nachbarstämme

Zeuss, Johann Kaspar

München, 1837

II. Franci.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-62103](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-62103)

heim bei Weil westlich von Stuttgart), *in confinio Franciae et Alamanniae*. Continuat. Reginon. ad a. 965, Pertz 1, 627; noch auf fränkischem Gebiete Kloster Hirsau, an der Nagold bei Calw: monasterium (Hirsaugia) situm est *in provincia* scilicet, quae dicitur *Theutonica Francia*, in episcopatu Nemetensi. Dipl. de a. 1075, M. B. 29. 1, 191; in alamannischem aber Canstadt: Karlomannus cum vidisset Alamannorum infidelitatem, cum exercitu *fines eorum irrupit*, et placitum instituit in loco qui dicitur *Condistat*. Annal. Mettens. ad a. 746, Pertz 1, 529; über dem Neckar zwischen dem Hoher und der Wislauf (die bei Schorndorf in die Rems mündet): usque ad Cochinhnam, ac sursum secus Staigerbachum et sic *per limites Franconiae ac Sueviae* ad supradictum fontem Wislaufam. Dipl. de a. 1027, in Crusii Ann. Suev. 2, 189; an der Wernitz bei Wassertrüdingen: hinc ad villam Ursingen (Irsingen), hinc ad fontem quem dicunt sancti Wunebaldi, hinc iterum ad flumen Werinza in vadum Rintgazza, hinc ad fontem, *ubi duae provinciae dividuntur, Sævia quidem et Franconia*. Dipl. d. a. 1053, Schultes histor. Schr. 2, 546; mit den Gebeinen des h. Venantius kam Priester Addo (J. 836) von dem baierischen Orte Suolenhus (Solenhofen an der Altmühl) nach Holzkirchen an der Wernitz, in locum qui vocatur Holzkircha, *situm in Alamannia*, von wo ihn die Alamannen über Truhtimintiga (Wasser-Trüdingen) bis nach Hasariod (Herrieden) begleiteten. Rudolphi mon. Fuld. Vita Rabani Mauri, Boll. Febr. 1, 516. 517. Ellwangen, Feuchtwangen und Herrieden in diesen alamannisch-fränkischen Grenzgegenden sind noch als alamannische Klöster aufgeführt*) in der Const. de serv. monast. vom J. 817 bei Pertz 5, 224: *In Alamannia: Monasterium Elehenwanc. Monasterium Fiuhtinwanc. Monasterium Nazaruda [Hasaruda]*. Ueber der Donau begrenzt das Lechthal gegen die Baiern (Annal. Einh. a. 787).

II. Franci. Vom Unterrhein, von den Alamanen abwärts bis zu den Mündungen des Stroms, wurde

*) Genau kann diese Angabe nicht sein. Im Gegentheil gibt die Urk. von 1053, welche der Grenzscheide bei Wassertrüdingen erwähnt, die Erzählung Rudolfs von Fuld, daß die alamannischen Begleiter Addos, die wieder in ihre Heimath zurückkehren wollten, schon vor Herrieden entlassen wurden, und die jetzt hier herrschende fränkische Mundart Grund genug, die Bevölkerung dieser Orte für fränkisch zu erklären.

dem Römer, kurz nachdem er den Namen der Alamanen vernommen hatte, der Gesamtname der Franken genannt, ihm bald furchtbarer als jener. Zuerst steht der Name in der römischen Reisekarte. Ptolemaeus kennt noch die Bructerer an der Südseite der Friesen von der Ems westlich bis zum Rhein, und südlich die Sigambren, ungefähr in den Gegenden um die Lippe, und diesen in Nordost an der Nordseite der Chatten die Chamaven (S. 87.92. 93.96). Erst nach Ptolemaeus geschah, was ein falsches Gerücht schon vor Tacitus unter den Römern ausgebreitet hatte, daß die Bructerer von den benachbarten Völkern verdrängt, und von ihnen ihre Sitze eingenommen seien. In Verbindung mit denselben Chamaven, die jenes Gerücht genannt hatte, erscheinen zwar nicht die Angrivarier, sondern die Sigambren auf der Tabula Peut. an der Stelle, wo vorher Bructerer genannt sind, an den Ostufem des Rheins, da wo er sich aus einem Bette in mehrere Richtungen spaltet, als die ersten Franken. In den niederen Gegenden, der Insel Batavia gegenüber, stehen Chamavi, qui et Franci, darüber, den Rhein aufwärts, in weiterem Raume FRANCIA, und dann erst südlicher die Bructerer, hier in treuer Wiedergabe des Namens Bructuri genannt, die in der Folge als weniger zahlreiches Volk sich an der Lippe und Ruhr finden. Francia ist hier das Land der Sigambren. Von den Römern unter Drusus und Tiberius bekämpft und zersplittert, und unter dem Namen Marsen aufs Neue gedemüthigt, verschwinden auf einige Zeit die Sigambren, selbst von Tacitus übersehen, bis sie Ptolemaeus unter dem alten Namen wieder aufführt. Bald stehen sie in neuer Kraft und in Verbindung mit den Chamaven, als wollten sie die Römer von nun an strafen für ihren Uebermuth und die zugefügten Unbilden, in langer Reihe an dem Ufer des Niederrheins von der Lippe bis zu seinen Mündungen, dicht an der Römergrenze, unter dem neuen Namen der Franken, der Freien. *) Daß aber der alte Name

*) In seiner etymologischen Verwandtschaft scheint er zu frī, frei, goth. freis, und goth. friks, altn. frekr (frech) zu gehören, und zu letzterem sich zu verhalten, wie der ahd. Mannsname Lungan, das Adj. lungar (celer) zur Wurzel lig im Volksnamen Ligii, wie standan zum goth. studan (= stidan). Nach seiner Weise erklärt sich denselben der Grieche, Libanius Sophista ed. Reiske 3, 517: εἶμι γένος Κελτικὸν ὑπὲρ Πύργου ποταμῶν, ἐπ' αὐτὸν ὠκεανὸν καθήκον, οὕτως ἐν περιφραγμένον πρὸς τὰ τῶν πολέμων ἔργα, ὥστε τὴν προσηγορίαν ἀπ' αὐτῶν εὐ-

des Volkes selbst in späterer Zeit nicht in Vergessenheit gekommen ist, beweisen mehrere Stellen der Alten genügend: *Mitis depone colla Sicamber, adora quod incendisti, incende quod adorasti*, spricht der Bischof Remigius zum Frankenkönig Chlodwig bei seiner Taufe (Gregor. Tur. 2, 31); *καὶ Συγάμβροισι ἐπαγορνυεῖν ἠπέλει (Φράγγους αὐτοῦς ἐξ ἡγεμόνος καλοῦσιν ἐπὶ τοῦ παρόντος οἱ περὶ Ῥήνον καὶ Ῥοδανόν)*. Lydus de magistrat. p. 248; *Cum sis progenitus clara de gente Sygamber*. Venant. Fortun. an König Charibert, 6, 4; (Dagobertum, filium regis Chlotharii) *ille acceptum ita altissima et profunda erudit sapientia, ut in Sicambrorum natione rex nullus illi similis fuisse narraretur*. Vita S. Arnulphi Episc. (ob. a. 640), auct. anonymo aequali, Boll. Jul. 4, 438.

Nicht lange nach dem ersten Vorkommen am Niederrhein findet sich der neue Name auch weiter den Rhein aufwärts bis an die Alamannen ausgedehnt. Franken erscheinen gegen die Mitte des 3. Jahrhunderts bei Mainz: *idem apud Maguntiacum tribunus legionis sextae Gallicanae Francos irruentes, quum vagarentur per totam Galliam, sic afflixit, ut trecentos ex his captos, septingentis interemit, sub corona vendiderit*. Vopise, Aurelian. c. 7. Wahrscheinlich aus den Mainz benachbarten Gegenden zog schon vorher Posthumius seine fränkischen Hilfsschaaren: *cum multis auxiliis Posthumius juvaretur Celticis ac Francicis, in bellum cum Victorino processit*. Poll. Gallieni duo c. 7. Vor Kurzem wurde noch der Name Chatten aus diesen Gegenden gehört. Gegen das Ende des 2. Jahrhunderts machten Chatten einen Einfall ins römische Gebiet: *Catti in Germaniam ac Rhaetiam irruperant*. Capitolin. M. Antonin. Philos. c. 8. Caracalla, der im Anfange des 3. Jahrh. gegen die Alamannen zog, kämpfte auch in ihrer Nähe gegen die Chatten (in *Κέννοι* haben griechische Abschreiber, die *Ἀλαμανοί* in *Ἀλβανοί* verdorben haben, den Namen *Χάττοι, Κάττοι* entstellt, der sich so noch in den Exc. Peirese. zeigt): *ἐπολέμησε δὲ καὶ (ὁ Ἀντωνίνος) πρὸς τινὰς Κέννους, Κελτικὸν ἔθνος. . . τούτων [τῶν Χάττων Exc. Peirese. p. 749] οὐν αἱ γυναῖκες καὶ τῶν Ἀλβανῶν, οὐ μὴν ὄσαι γε ἐάλωσαν δουλόπραπές τε ὑπέμειναν*. Dion. Cass.

ῥάμενοι τῶν πράξεων ὀνομάζονται Φραγκιοί. οἱ δὲ ὑπὸ τῶν πολλῶν κέκληνται Φραγχοί. Und so heisst denn in der Folge das Volk immer *Φραγκιοί* bei diesem Criticius.

lib. 77. Exc., ed. Reim. p. 1500. In der Reisekarte erscheint hier noch einmal, das letztmal an dieser Stelle, der Suevenname, SVEVIA, den die Chatten in diesen Jahren für immer aufgeben. Zwischen dieser Suevia, die in Kurzem Francia wird, und der niederen Francia steht trennend das isolirte Volk der Burcturi in der Mitte. Dem neuen Gesamtnamen weicht allmählig selbst der alte Einzelname Chatten. Er wird zuletzt genannt von Sulpicius Alexander (bei Greg. von Tours 2, 9) aus dem Ende des 4. Jahrh. und mit Sicherheit*) noch von Claudianus de bello Get. 419:

Agmina quin etiam flavis objecta Sicambris,
Quaeque domant *Cattos*, immansuetosque Cheruscos.
Wenn auch die beiden fränkischen Hauptvölker, die Sigambren und Chatten, von der Mitte des 3. Jahrhunderts an unter dem Gesamtnamen der Franken zusammengefaßt werden, so handeln sie dennoch, wie früher, noch lange Zeit als besondere und getrennte Völker, wie die Alamannen und Juthungen unter der Gesamtbennennung Alamannen; sie haben nur den Namen gemein und ein von nun an unbesiegbares Streben, die römischen Länder zu verwüsten, zu berauben und in Besitz zu nehmen.

A. Niederfranken.

Als die Sigambren unter dem Namen Franken auftraten, waren sie am Niederrhein abwärts, in den sumpfigen und wasserreichen Flächen des mehrfach sich spaltenden Stromes, ausgebreitet: quae mundi pars est, quam ille non vincendo didicerit? Testes sunt Marmaridae in Africae solo victi, testes *Franci in vis strati paludibus*. Vopisci Prob. 12; Πῆγος δὲ ἐς τὸν Ὠκεανὸν τὰς ἐκβολὰς ποιεῖται. λίμναι δὲ ἐν ταῦτα, οὗ δὲ Γερμανοὶ τὸ παλαιὸν ἠκηγτο, βάρβαρον ἔθνος, οὐ πολλοῦ λόγον τὸ κατ' ἀρχὰς ἄξιον, οἱ νῦν Φράγγοι καλοῦνται. Procop. B. Goth. 1, 12; aut ad *paludicolas Sicambros*, aut ad *Caucasigenas Alanos*. Sidon. Apoll. Epist. 4, 1;

Tu Tuncrum et Vachalim, Visurgin, Albin,
Francorum et penitissimas paludes

*) *Chaucum* wird für *Chattum* zu lesen sein bei Sidon. Apollin. Carm. 7, 390:

Saxonis incursus cessat, *Chattumque palustri*
Alligat Albis aqua.

Intrares, venerantibus Sicambris,

Solis moribus inter arma tutus. id. Carm. 23, 244.

Zuerst auf dem Ostufer des Rheins, erstrecken sie sich nach der Zeichnung der Reisekarte etwa von der Lippe bis zu den Chamaven, die nordwärts neben ihnen stehen, also noch eine beträchtliche Strecke an der Issel hinab. Wahrscheinlich erhielten sie von diesem Flusse den dritten Namen **Salii**, mit dem sie noch seit der zweiten Hälfte des 4. Jahrh. benannt werden, zuerst bei Ammian 17, 8: Francos eos videlicet, quos consuetudo *Salios* appellavit.*) Die Namen Sigambri, Salii, Franci Salii bezeichnen ein und dasselbe Volk.**)

Nicht nur durch Ueberfälle zu Lande, auch durch Seeräubereien suchten die um diese Zeit dem Meere benachbarten Sigambri den Römern zu schaden. Von einem verwegenen Haufen fränkischer Seeräuber, die unter Probus Regierung das ganze mittelländische Meer unsicher machten, geben Eumenius (Panegy. 4, 18) und Zosimus (1, 71) Bericht. Ihren Räubereien Einhalt zu thun, wurde Carausius, ein Menapier, an der belgischen Küste aufgestellt, aber, wenn auch anfangs gezüchtigt, wurden die Franken bald durch denselben veranlaßt, sich zum erstenmale weiter über das römische Gebiet zu verbreiten. Da wegen des Verdachts des Einverständnisses mit den Franken und Sachsen Maximianus den Carausius zu tödten befahl, fiel er ab, und bemächtigte sich Britanniens (Eutr. 9, 15); die Franken aber besetzten unter seiner Begünstigung Batavia und das Land bis über die Schelde. Doch von Constantius, der das ab-

*) Dazu eine ähnliche Stelle bei demselben 31, 5: Alani . . quos Greuthungis confines Tanaitas consuetudo nominavit. War also Sala der ältere Name der Issel, vielleicht auch neben diesem bestehend? Der Gau, der sonst dem Flusse gleichnamig *Istoi*, heißt auch Sala: in pago *Salon* et in flumine *Isula*. Dipl. d. a. 997 ap. Falke p. 452; noch jetzt heißt dieser Landstrich, nordöstlich über Deventer, *Saalland*. Nur Wortspiel, dem Etymologie aus *salire* vorausgesetzt zu sein scheint, kann keine Bedeutung haben für die Erklärung des Namens die Stelle des Sidon. Apollin. Carm. 7, 237: vincitur illic . . *Sauromata clypeo, Salius pede, falce Gelonus*.

**) *Salii* und *Sicambri* sind, als wären sie zwei verschiedene Völker, nach einander genannt von Claudianus:

Ut *Salius* jam rura colat, flexosque *Sicambros*

In *falcem* curvet *gladios*. De laud. Stilich. 1, 221,

in demselben Irrthume, wie von ihm auch *Ostrogothi* und *Gru- thungi*, in Eutrop. 2, 153.

trünnige Britannien überwältigte, wurden auch die Franken wieder zurückgetrieben, ein Theil in römisches Gebiet verpflanzt: *multa ille (Constantius) Francorum milia, qui Bataviam, aliasque cis Rhenum terras invaserant, interfecit, depulit, cepit, abduxit.* Panegy. vet. 5, 4; *illa regio divinis expeditionibus tuis, Caesar, vindicata atque purgata, quam obliquis meatibus Scaldis*) interfuit, quamque divortio sui Rhemus amplectitur, paene, ut cum verbi periculo loquar, terra non est . . . penitus aquis imbuta permaduit . . . Sed neque illae fraudes locorum, nec quae plura inerant, perfugia silvarum barbaros tegere potuerunt, quominus ditioni tuae divinitatis omnes sese dedere cogentur.* Eumenii Panegy. Constantio dict. c. 7; qui, dum aedificandis classibus Britanniae recuperatio comparatur, *terram Bataviam, sub ipso quondam alumno suo (Carausio) a diversis Francorum gentibus occupatam, omni hoste purgavit, nec contentus vicisse, ipsas in Romanas transtulit nationes, ut non solum arma, sed etiam feritatem ponere cogentur.* Eumen. Panegy. Constantino dict. c. 5. Von Constantius Sohn und Nachfolger, dem Kaiser Constantin, dessen Unternehmungen vorzüglich gegen die südlichen Franken gerichtet waren, wird gerühmt, er habe auch die äußersten Völker zur Unterwerfung gebracht: *purgavit ille (pater tuus) Bataviam, adversa hoste depulso, tibi se ex ultima barbara indigenae populi dedidere.* Panegy. 8, 25.

Desungeachtet fand ein halbes Jahrhundert nachher Julianus die salischen Franken wieder nicht nur auf Batavia, sondern schon im Besitz der Gegenden im Westen der Maas. Vom Winterquartiere zu Paris aus unternahm er den Zug gegen sie, und nachdem er ihre Gesandtschaft, die dem Caesar den Frieden anbot, wenn man sie in Ruhe lasse, abgefertigt, überfiel er sie, und zwang einen Theil, sich zu ergeben: *quibus paratis, petit primos omnium Francos, eos videlicet, quos consuetudo Salios appellavit, ausos olim in Romano solo apud Toxiandriam locum**) habitacula sibi figere praeelicenter.* . . . Severo duce misso per ripam, subito cunctos aggressus, tanquam fulminis turbo percussit: jamque precantes

*) Hss. und Drucke haben *callidis, calidis* verdorben aus *Scaldis*, welches einige Hss. bieten, das weiter bestätigt wird durch den Beisatz *obliquis meatibus*, und durch Paneg. 5, 4: *qui Bataviam aliasque cis Rhenum terras invaserant.* Vahalis in den neueren Ausgaben ist also falsche Correctur der Herausgeber.

**) Vgl. S. 211.

potius, quam resistentes, in opportunam clementiae partem effectu victoriae flexo, dedentes se cum opibus liberisque suscepit. Ammian. 17, 8. Zugleich trieb er die vordringenden Chamaven zurück (ibid.). Die Beweggründe zur Unternehmung gibt Julianus deutlich an in seinem Schreiben an den Rath und das Volk von Athen: τὸ δὴ μετὰ τοῦτο, δεύτερος ἐνιαυτὸς καὶ τρίτος· καὶ πάντες μὲν ἀπελήλαντο τῆς Γαλατίας οἱ Βάρβαροι, πλείστα δὲ ἀνελήφθησαν τῶν πόλεων, παμπληθεῖς δὲ ἀπὸ γῆς Βρεττανίδος ναῦς ἀνήχθησαν· ἑξακοσίων νηῶν ἀνήγαγον στόλον, ὧν τὰς τετρακοσίας ἐν οὐδὲ ὅλοις ἡσὶ δέκα ναυπηγησάμενος, πάσας εἰσῆγαγον εἰς τὸν Ῥήνον, ἔργον οὐ μικρὸν διὰ τοὺς ἐπιχειμήτους καὶ παροικούντας πλησίον Βαρβάρους. Ὁ γοῦν Φλωρέντιος οὕτως ἔφη τοῦτο ἀδύνατον, ὥστε ἀργύρου διςχιλίας λίτρας ὑπέσχετο μισθὸν ἀποτίσειν τοῖς Βαρβάροις ὑπὲρ τῆς παρόδου· καὶ ὁ Κωνσταντῖος ὑπὲρ τούτου μαθὼν (ἐκοινώσατο γὰρ αὐτῷ περὶ τῆς δόσεως) ἐπέστειλεν αὐτὸ πρὸς με, πράττειν κελεύσας, εἰ μὴ παντάπασιν αἰσχρὸν μοι φανεῖν. Πῶς δὲ οὐκ ἦν αἰσχρὸν, ὅπου Κωνσταντῖω τοιοῦτον ἔφανε, λίαν εἰσδοῦναι θεραπεύειν τοὺς Βαρβάρους; ἐδόθη μὲν αὐτοῖς οὐδὲν. ἀλλ' ἐπὶ αὐτοὺς στρατεύσας, ἀμυνόντων μοι καὶ παρεστώτων θεῶν, ὑπεδεξάμην μὲν μοῖραν τοῦ Σαλιῶν ἔθρους, Χαμάβους δὲ ἐξήλασα, πολλὰς βούς, καὶ γυναῖκα μετὰ παιδαρίων συλλαβών· οὕτω δὲ πάντας ἐφόβησα, καὶ παρεσκεύασα καταπτῆξαι τὴν ἐμὴν ἐφοδὸν, ὥστε παραχοῆμα λαβεῖν οὐμήρους, καὶ τῇ σιτοπομπῇ παρασχεῖν ἀσφαλῆ κομιδὴν. Juliani Opp. ed. Spanh. p. 279. 280. Ohne des Angriffs auf die Salier und Chamaven zu erwähnen, berichtet Zosimus bloß Julians Unternehmen, den verwüsteten Städten und Schlössern am Rhein Zufuhr aus Britannien zu verschaffen (3, 5). Dagegen erzählt er ausführlicher den Kampf Julians gegen die westlichen Sachsen, die er aus Verwechslung Quaden nennt statt Chauken, dessen Julianus selbst und Ammianus nicht gedenken. Die Chauken überfielen die Salier auf Batavia, die ihnen den Uebergang ins römische Gebiet, aus Furcht vor einem neuen Angriffe durch Julian, *) verwehrt hatten, und trieben sie

*) Δέει τοῦ μὴ τῷ Καίσαρι δοῦναι δικαίαν αἰτίαν τῆς κατ' αὐτῶν αὐθις ἐφοδῶν. Zos. 5, 6. Klare Andeutung, daß dieser Angriff auf die Quaden (Chauken) nicht mit dem ersten auf die Salier und Chamaven zu verwechseln ist, sondern ein späterer, mit jenem nicht zusammenhängender war.

auseinander. Da liefs Julianus die Chauken angreifen, die Salier aber verschonen, von denen sich dann wieder ein Theil unterwarf. Gegen die Chauken, die den Krieg nur in heimlichen Ueberfällen fortsetzten, bediente er sich der Hülfe eines in räuberischen Künsten geübten Haufens unter Anführung des Charietto (3, 6. 7). Aus diesen Begebenheiten geht hervor, dafs die Salier, sowohl diejenigen, die sich den Römern unterwarfen, als auch die übrigen in den Sitzen blieben, die sie bei Julians Ankunft inne hatten. Dafs aber die Salier vorher in diese Striche vorgerückt waren, im Rücken durch die Sachsen gedrängt, berichtet Zosimus 3, 6: (Κούαδοι) τῇ Βαλαβία προσχόντες, ἦν δίχα σχιζόμενος ὁ Πῆνος νῆσον ποιεῖ, πάσης ποταμίας μείζονα νῆσον, τὸ Σαλίων ἔθνος, Φράγκων ἀπόμοιρον, ἐκ τῆς οὐκείας χώρας ὑπὸ Σαξόνων εἰς ταύτην τὴν νῆσον ἀπελαθέντας, ἐξέβαλλον. αὐτῇ δὲ ἡ νῆσος, οὕσα πρότερον πᾶσα Ῥωμαίων, τότε ὑπὸ Σαλίων κατείχετο.

Einige Zeit hindurch scheint das Verhältniss der Salier zu den Römern, in welches sie Julianus gesetzt hatte, nicht bedeutend gestört worden zu sein. *Salii* sind unter den römischen Hülfsvölkern in der Notitia imperii genannt. Wohl geschieht wieder Erwähnung der Räubereien der Franken und Sachsen unter Valentinian (Amian. 27, 8); aber in diesem Jahrhundert wird weiter keiner Unternehmung der Römer gegen sie gedacht, und noch unter Stilichos Verwaltung scheinen sie sich ruhig gehalten zu haben nach Claudian. de laud. Stilich. 1, 219:

Rhenumque minacem

Cornibus infractis adeo mitescere cogis,

Ut *Salius* jam rura colat, flexosque *Sicambros*

In falcem curvet gladios, geminasque viator

Cum videat ripas, quae sit Romana requirat.

Aber im Anfange des 5. Jahrh., zur Zeit, wo Gallien den wilden Plünderungen der fremden Völker erlag, erhoben auch sie sich zu neuen Streifzügen gegen Westen; denn ohne Zweifel sind sie die Bestürmer der belgischen Städte, die Hieronymus aufzählt: *Remorum* urbs praepotens, *Ambiani*, *Atrebatae*, extremique hominum *Morini*, *Tornacus* . . . translati in Germaniam. Epist. ad Ageruchiam. Vielleicht waren eben diese Gegenden der Schauplatz des heftigen Kampfes zwischen den Franken und Wandalen, dessen ein Fragment des Frigeridus (bei Gregor. Tur. 2, 9) gedenkt.

Den Anfang zu den letzten und erfolgreichsten Bewegungen machen die Sigambren einige Jahrzehende später, unter Clojo, in der gewohnten Richtung gegen Westen, um dort bleibend sich festzusetzen, und sich zum mächtigen, herrschenden Volke zu erheben. Gegen Clojo, mit welchem das Volk seine neue ruhmvolle Laufbahn eröffnet, kämpften Majorianus und Aëtius im Gebiete der Atrebarer:

Pugnastis pariter, *Francus qua Clojo patentes*

Atrebatum terras pervaserat. Sidon. Apollin. Carm. 5, 211. Chlogio, Chlodio nennen ihn die späteren fränkischen Schriftsteller, und lassen ihn von Dispargum gegen Camaracum ausziehen und seine Herrschaft bis an die Somme erweitern: *ferunt etiam tunc Chlogionem utilem ac nobilissimum in gente sua, regem Francorum fuisse, qui apud Dispargum castrum habitabat, quod est in termino Thoringorum.* In his autem partibus, id est, ad meridionalem plagam habitabant Romani usque Ligerim fluvium. Ultra Ligerim vero Gotthi dominabantur. Burgundiones quoque Arianorum sectam sequentes, habitabant trans Rhodanum, qui adjacet civitati Lugdunensi. Chlogio autem missis exploratoribus ad urbem *Camaracum*, perlustrata omnia ipse secutus, Romanos proterit, civitatem adprehendit, in qua paucum tempus residens *usque Suminam fluvium occupavit.* Gregor. Tur. 2, 9. Jedoch nicht vom Lande der Thüringer aus, wohl aus der Landschaft der Tungern, ist nach dem Zusammenhang der Begebenheiten der Zug der Franken ausgegangen, und sollte die Schreibung „in termino Thoringorum“ von Gregor selbst sein (Hss. geben hier auch *Tungrorum*, *Tongrorum*), so ist schon frühe Verfälschung in den Namen gekommen, wie noch in einer anderen Stelle desselben Geschichtschreibers (ebendas.): *tradunt enim multi, eosdem (Francos) de Pannonia fuisse digressos. Et primum quidem litora Rheni amnis incoluisse; dehinc transacto Rheno Thoringiam* [stimmt nur zur Geschichte vom Lande der Tungern verstanden] *transmeasse.* Leicht war von den der Urgeschichte ihres Volkes unkundigen Schriftstellern der Franken der Missgriff geschehen für den bekannteren Namen der Thüringer, und Dispargum (Duysborch in Brabant?) ist sofort von einigen unbedenklich über den Rhein gesetzt: *primus Rex Francorum Chlodio a castro Thoringiorum Dysporo profectus Rhenum transiit, superato Romanorum populo Carbonariam silvam tenuit, usque ad Camaracum venit, ibique interfectis Romanis sedem sibi statuit.* Ado ap. Bouquet 2, 666; habitabat itaque Chlodio Rex in Dis-

pargo castello in finibus Toringorum, in regione Germaniae . . Ipse postea cum grandi exercitu Rhenum transiens, multo populo Romanorum prostrato, hostes fugavit, Carbonariam silvam ingressus, Tornacensem urbem obtinuit. Exinde usque Camaracum urbem properavit, . . et exinde usque ad Sumnam fluvium omnia occupavit. Gesta reg. Francor. 5. Nach Chlodio ist Meroveus genannt (Greg. Tur. 2, 9), von welchem das Königs-geschlecht der Merovinger. Sein Sohn Childerich setzt die Eroberung im Westen fort (Greg. Tur. 2; 18. 19), und Childerichs Sohn Chlodoveus wird durch Ueberwältigung aller umwohnenden Völker Gründer des fränkischen Reiches.

In den neuen Sitzen vermengen sich die Eroberer, von den Eingebornen noch längere Zeit Germani*) genannt, mit den keltisch-römischen Völkern des Landes zum Mischvolk der Franzosen.

Chamavi. Die Chamaven, welche nach Tacitus schon frühe einmal am Rhein, dann aber längere Zeit in östlicheren Strichen wohnten (S. 88. 91), zeigt zum erstenmal wieder am Rhein die Tabula Peut., und zwar als einen Theil der Franken. Nördlich über Francia, dem Lande der Sigamben, setzt sie zunächst an den „Renus fl.“, den östlichen Rheinarm, „Chamavi“ mit dem Beisatze „qui Elpranci“, d. i. qui et Franci. Wahrscheinlich hatten sie damals ihre Sitze um die untere Issel, an der Seite der Friesen. Als Constantius die Sigamben aus den übrerrheinischen Gegenden, in die sie vorgerückt waren, zurücktrieb, wurden auch die Cha-

*) Wie einzelnen Wendenvölkern bei den Deutschen der Name Wenden, Winden, blieb, so den sigambrischen Franken bei den Galliern der Name Germanen: Βανδίλοι . . ἐς Γερμανούς τε, οἱ νῦν Φράγγοι καλοῦνται, καὶ ποταμὸν Ῥήνον ἐχώρου. Proc. B. Vandal. 1, 3; Γερμανοί; οἱ νῦν Φράγγοι καλοῦνται. B. Goth. 1, 12; an mehreren Stellen setzt er weiter Γερμανοί statt Φράγγοι; προσοικοί . . εἰσι τῆ Ἰταλία καὶ ἀγγετέρομες τὸ γένος τῶν Φράγγων, εἴεν δ' ἂν οὗτοι οἱ πάλαι ὀνομαζόμενοι Γερμανοί. Agath. 1, 2; vgl. noch oben S. 517 das Fragm. bei Suidas. Darum steht beim Geogr. Ravenn. der Gallia Belgica Alobrites (4, 24) entgegen als Niederbelgien Gallia Belgica Germania, quam modo, ut diximus, Francorum possidet generatio (5, 28). Eben so 4, 11: prima ut hora noctis Germanorum est patria, quae modo a Francis dominatur, cujus post terga infra Oceanum praedicta insula Britannia. Gleichbedeutend mit Gallia setzt darum Germania = Francia auch Venant. Fortunatus (1, 1; 6, 7. 11; 7, 5. 8. 12; 9, 16).

maven mit den Friesen von den Angriffen der Römer getroffen, und Abtheilungen von ihnen nach Gallien verpflanzt. Arat ergo nunc mihi *Chamavus* et *Frisius*, erinnert noch Eumenius (Panegy. 4, 9), nachdem er der Uebersiedlungen durch den Kaiser gedacht hat. Am südlichen Abhange der Vogesen findet sich noch spät ein pagus *Chamavorum*, pagus *Amaus*, wieder. Die Chamaven zeigen sich darauf wieder unter den Völkern, die sich gegen Constantius Nachfolger Constantin verbündeten: *quid memorem Bructeros? quid Chamavos? quid Cheruscos?* . . . *Hi omnes sigillatim, dein pariter armati, conspiratione foederatae societatis exarserunt.* Paneg. 9, 18. Durch das Vordringen der Sigambren auf Batavia und über die Waal kamen ohne Zweifel auch sie aus ihrer vorigen Stellung, und wurden, wie es scheint, von den rückwärts her drängenden Sachsen mehr südlich geschoben, gegen die Spaltung des Rheins in die früheren Wohnplätze der Sigambren. Sie sperren zur Zeit des Oberbefehls des Julianus in Gallien mit den Sigambren den Niederrhein: *Χαμάβων γὰρ μὴ βουλευμένων ἀδύνατόν ἐστι τὴν τῆς Βρετανικῆς νῆσον σιτοπομπίαν ἐπὶ τὰ Ῥωμαϊκὰ φρούρια διαπέμπεσθαι.* Eunap. in Exc. legatt., ed. Bonn. p. 42. Sie waren auch auf die Westseite des Stroms verbreitet, wurden aber von Julianus zurückgetrieben, wie er selbst berichtet: *ὑπεδεξάμην μὲν μοῖραν τοῦ Σαλλίων ἔθρουσ, Χαμάβουσ δὲ ἐξήλασα.* Opp. p. 280; und Ammianus 17, 8: *Chamavos* itidem, *ausos similia*, (quam *Franci*.) *adortus, eadem celeritate partim cecidit, partim acriter repugnantes vivosque captos compegit in vincula: alios praecipiti fuga trepidantes ad sua, ne militem spatio longo defatigaret, abire interim permisit innocuos: quorum legatis paulo postea missis, precatum consultumque rebus suis, humi prostratis sub obtutibus ejus, pacem hoc tribuit pacto, ut ad sua redirent incolumes.* Nebisgast wird bei Erwähnung dieser Gesandtschaft von Eunapius ihr König genannt (ed. Bonn. p. 45).*) Als wohl beachtetes Volk nennt sie wieder neben den Franken Ausonius, Mosella 434:

*Accedent vires, quas Francia, quasque Chamaves,
Germanique tremant.*

In denselben Sitzen, wohin sie Julianus zurückdrängte, nördlich den Bructerern, findet sie noch gegen das Ende

*) Eine sentimentale Scene zwischen dem römischen Caesar und diesem Chamavenkönig (eine seltne zwischen Germanen und Römern) stellt dasselbe Fragment vor Augen.

des 4. Jahrhunderts Arbogast auf seinem Zuge von Köln gegen die überrheinischen Frankenvölker: Arbogastes . . . transgressus Rhenum Bricteros ripae proximos, pagum etiam quem *Chamavi* (al. *Chamani*) incolunt, depopulatus est. Sulpicius Alexander ap. Gregor. Tur. 2, 9. Sie sind später nicht mehr genannt, aber ihr Name hat sich ohne Zweifel erhalten (im Namen *Hameland*, des Gâues, der sich von der Spaltung des Rheins die Issel hinab bis über Deventer erstreckte, in denselben Strichen, wo die Geschichte das Volk zuletzt nennt. *) Der Gau erscheint als ein Theil des Gebietes der Sachsen, denen sich seine Bevölkerung angeschlossen haben muß, in Sigeberti Vita Theodor. Metens. Episc. ap. Leibn. 4, 294: Deodoricum ex pago *Saxoniae Hamaland*.

im Thier:
in Inschriften
Kamm

Chattuarii. Durch das Vorrücken der Salier über den Rhein wurden ohne Zweifel auch die früheren deutschen Bewohner Batavias, die Chattuarier in Gesamtbezeichnung (S. 100), mit in die Bewegung gezogen. Obwohl nicht genannt, müssen auch sie am Kampfe gegen Constantius Theil genommen haben, da neben dem Gau der an die Vogesen verpflanzten Chamaven später auch ein pagus *Attuariorum* genannt wird, die wohl nur nach eben diesem Kriege mit den Chamaven dorthin versetzt sein können. Was von den Chattuariern den Saliern wich, zog sich wahrscheinlich schon damals über die Waal in das Land der Gubernen, wo sie vielleicht wieder in denselben Verhältnissen zu den Römern lebten, wie vorher. **) Noch nennt die Notitia imperii unter

*) Hameland steht mit Abstossung der veralteten Ableitungssilbe eben so für Hamaveland, wie Ost-, Westfali für das ältere -falabi. Die Ausdehnung der Landschaft läßt sich erkennen aus ihren Hauptorten, welche genannt sind in Sarachonis Registr. ap. Falke: in Sutfeno in pago *Hameland*. 695; in Duisburg in pago *Hameland*. 696; in Dauindre in eodem pago *Hameland*. 698; und in einem Dipl. vom J. 1083 (Lindenbr. Scr. rer. septentr. p. 144): abbatiam Altene (Hochelten bei Emmerich) juxta Rhenum flumen in pago *Hamaland*.

**) Die Attuarii bei Ammian (20, 40), die vor der Ankunft Julians in Gallien in heftigen Einfällen vom Hügelland über der Lippe aus das römische Gebiet verletzten, sind nach der sichereren Lesart einiger Hss. die Ampsivarii, die sich kurz darauf in der von Ammian bezeichneten Gegend nach einem anderen Bericht wieder finden. Bestätigung für die erste Lesart könnte man finden im Namen des Gâues Hatteri an der Ruhr: in villa Mundelingheim (Mündelheim) in pago *Hatteri*, in comitatu

den römischen Hilfsvölkern Batavi, dann Equites Batavi seniores, Equites Batavi juniores. Zwischen dem Rhein und der Maas, längs der Niers, zeigen die Hattuarier die späteren Nachrichten: memorato Ansfrido in pago *Hattuariensi* et in villa quae vocatur Geizefurt, super fluvium Nerse. Cod. Lauresh. n. 25; quod trado res proprietatis meae in pago *Hattuaria* in Odeheimero marca, in villa quae dicitur Geizefurt, quae sita est super fluvium Nersa. ibid. n. 55. Ihr Gau am Rhein und an der Grenze des fränkischen Gebietes gelegen, war den Anfällen der Dänen und der benachbarten Sachsen ausgesetzt: in illo tempore (c. a. 515) Dani cum rege suo, nomine Chochilago, cum navale hoste per altum mare Gallias appetunt, Theudericus pagum *Attoarios* vel alios devastantes atque captivantes, plenas naves de captivis habentes, alto mare intrantes, rex eorum ad litus maris resedit. Gesta reg. Francor. c. 19. Ein Einfall der Sachsen wird von den fränkischen Chroniken zum Jahre 715 bemerkt: Saxones vastaverunt terram *Chatuariorum*. Annal. S. Amandi, Pertz 1, 6; terram *Hutuariorum*. Annal. Tiliani. ibid.; terram *Hattuariorum* (al. *Hazzoariorum*). Annal. Petaviani, p. 7; terram *Hattariorum*. Annal. Mettens., p. 323; terram *Hazzoariorum*. Annal. Fuld., p. 343; terra *Hattuariorum* a Saxonibus depopulata est. Gesta abbat. Fontanellens., Pertz 2, 279. Aus dem 9. Jahrh. sind sie noch erwähnt, in der Theilung von 850: Ribuarios, *Atuarios*. Pertz 3,

Erenfridi. Dipl. de a. 946, Leibn. 2, 575; in villa Stormbeim (Stirum bei Mühlheim) in pago *Hattera* in comitatu Gerhardi comitis. Dipl. Heintr. IV., Spaen Histor. van Gelderland 1, 152; de pago *Hatterun* ex villa Heribeddiu (Herbede an der Ruhr). Transl. S. Alexandri, Pertz 2, 680. Allerdings kann, wie Paigira = Baiovarii, *Hattera* der Name *Hattuarii* sein; allein in den Urkunden und Chroniken sind die Namen *Hattuaria* und *Hattera* nie gleichgeltend gebraucht, und nie heisst der pagus *Hattuaria* an der Niers pagus *Hattera*, oder umgekehrt der überrheinische pagus *Hattuaria*, wonach die Bewohner beider Gaue nicht als dasselbe Volk, sondern wohl getrennt erscheinen. Will man aber dennoch in *Hattera* die *Chattuarii* nicht aufgeben, so kann man für diese die westlich gegen den Rhein gezogene Abtheilung der *Chatten* nehmen, die Ptol. unter dem Gesamtnamen *Σογγοί Λαγγοβάδοι* an der Südseite der Sigambren am Rheinufer aufstellt, vielleicht die *Chatten*, die sich nach dem Bericht des Dio Cassius (S. 97) aus den ihnen von den Römern angewiesenen Ländereien zu den Sigambren begeben hatten, und auch später in ihren Sitzen, obwohl von *Bructerern*, *Ampsivariern* überfluthet, sich hielten.

359; in der Theilung von 870: comitatus Tetrabant, Batua, *Hattuarias*, Masau. Pertz 1, 488. 3, 517; von Alfrid in der Vita S. Ludgeri: mulier quaedam de *Hattuariis* . . . Pertz 2, 418; auch werden sie in zwei angelsächsischen Gedichten genannt, *Hetvare* im Beowulf (ed. Thorkel. p. 176. 216), und *Hætvere* im Travellers song (65).

B. Oberfranken.

Die römische Strafsenkarte ist aus der Zeit der Entstehung und Verbreitung des Frankennamens. Nur erst die Sigambren und Chamaven umfaßt zur Zeit ihrer Anfertigung der Name Franci; die Chatten behaupten noch die alterthümliche Benennung Suevi. Aber bald darauf nahmen auch sie mit den benachbarten Ampsiviern an dem Namen der Franken Theil und an ihren verheerenden Zügen gegen das Römergebiet. Ganz Gallien durchstreiften die Franken, die Aurelian, da er noch Feldherr Valerians war, überwältigte (Vopisci Aur. 7); bis Spanien waren unter Gallienus Frankenhäufen vorgedrungen, und hatten von dort zu Meere ihre Züge fortgesetzt: Gallienus rem Romanam quasi naufragio dedit, cum Salonino filio, cui honorem Caesaris contulerat, adeo uti Thraciam Gothi libere progressi, Macedonas, Achaesque et Asiae finitima occuparent, . . . Alamannorum vis tunc aeque Italiam, *Francorum gentes*, direpta Gallia, Hispaniam possiderent, vastato ac paene direpto Tarracoenensium oppido, nactisque in tempore navigiis pars in usque Africam permearet. Aurel. Vict. de Caes. 33. Am härtesten trafen die Einfälle der oberen Franken den Uferstrich am Rhein von Mainz bis über Köln hinab. Aus dem Anfange des 4. Jahrhunderts sind die Frankenkönige Ascarich und Merogais, heftige aber unglückliche Römerfeinde, ohne Zweifel Fürsten der oberen Franken, bekannt aus der Lobrede des Eumenius an Constantinus, c. 10: *Reges ipsos Franciae*, qui per absentiam patris tui pacem violaverant, non dubitasti ultimis punire cruciatibus, nihil veritus gentis illius odia perpetua et inexpiabiles iras. (c. 11): inde est igitur, Imperator, pax ista, qua fruimur. Neque enim Rheni jam gurgitibus, sed nominis tui terrore munimur . . . Sciunt posse Franci transire Rhenum, quos ad necem suam libenter admittas, sed nec victoriam possunt sperare, nec veniam. Quid ipsos maneat, ex regum suorum cruciatibus metiuntur . . . Ubi nunc est illa ferocia? ubi semper infida mobilitas?

Jam ne procul quidem Rhenum audetis accolere, et vix securi flumina interiora potatis. Contra hinc per intervalla disposita magis ornant limitem castella, quam protegunt. Arat illam terribilem aliquando ripam inermis agricola, et toto nostri greges flumine bicorni mersantur. Haec est tua, Constantine, de *Ascarici Merogaisique* *) supplicio quotidiana atque aeterna victoria. Constantin bekämpft auch die Franken in ihrer Heimath, baut eine Brücke bei Köln: eodem impetu, quo redieras in Gallias tuas, perrexisti ad inferiorem Germaniae limitem. . . Ruperat fidem gens levis et lubrica barbarorum, et robore atque audacia lectis eruptionis auctoribus, instituisse Rheno nuntiabantur. Illico obvius adfuisti, et praesentia tua, ne auderent transitum, terruisti. . . Simulato nuntio majoris in superiore limite tumultus, occasionem stolidis ac ferinis mentibus obtulisti in nostra veniendi, relictis in occulto ducibus, qui securos adorirentur. . . Toto Rheni alveo, oppleto navibus, devectus *terras eorum ac domos* moestas lugentesque *populatus es*, tantamque cladem, vastitatemque perjurae genti intulisti, ut post vix ullum nomen habitura sit. Panegy. Constantino dict. 8, 21. 22; insuper etiam *Agrippinensi ponte faciundo* reliquiis adflictae gentis insultas, ne umquam metus ponat, semper horreat, semper supplices manus tendat, cum tamen hoc tu magis ad gloriam imperii tui et ornatum limitis facias, quam ad facultatem, quoties velis, in hosticum transeundi, quippe cum totus armatis navibus Rhenus instructus sit, et ripis omnibus usque ad Oceanum dispositus miles immineat. Eumenii Panegy. Constantino dict. c. 15. Als Julianus an die Spitze des gallischen Heeres gestellt wurde, war, mit dem umliegenden Uferlande, Köln von den Franken genommen: (Taurinis) nuntio percellitur gravi, qui nuper in comitatum Augusti perlatus, de industria silebatur, ne parata diffloerent. Indicabat autem, *Coloniam Agrippinam*, ampli nominis urbem in secunda Germania, *per tinaci barbarorum obsidione reseratam magnis viribus, et deletam*. Ammian. 15, 8; und 10 Monate in ihren Händen, wie Julianus selbst schreibt: *ἐν τούτοις οὖσαν κα-*

*) So ist offenbar die verdorbene Schreibung der Hss. *Asacari cinere gaisique*, *Asacari cumero geaisique*, *Assaccari cymero craisique*, *Asacari cymero gaisique* herzustellen; in den Ausgg. unrichtiger *Ascarici Regaisique*. Nur den ersten Namen gibt Nazarii Panegy. Constantino dict. c. 16: tu ferocissimis regibus *Ascarico* et comite suo captis, tanta laude *res bellicas* auspicatus.

παλαβὼν ἐγὼ τὴν Γαλατίαν, πόλιν τε ἀνέλαβον τὴν Ἀγριππίαν ἐπὶ τῷ Ῥήνῳ, πρὸ μηνῶν ἐαλωκυῶν πον δέκα. Ad S. P. Q. Atheniensem, Opp. p. 279. *)
 Wie Köln werden auch die übrigen Uferstädte von Julianus wieder besetzt und mit Getraide aus Britannien versehen: horrea quin etiam exstrueret pro incensis, ubi condi posset annona, a Britannis sueta transferri. Et utrumque perfectum est spe omnium citius; nam et horrea veloci opere surrexerunt, alimentorumque in iisdem satias condita: et *civitates occupatae sunt septem, Castra Herculis, Quadriburgium, Tricesimae, Novesium, Bonna, Antunnacum et BINGIO.* Ammian. 18, 2. Gegen das Ende des Jahrhunderts waren die Franken Genobaud, Marcomer und Sunno der Schrecken der römischen Umgegenden: eo tempore *Genobaude, Marcomere et Sunnone ducibus Franci* in Germaniam prorupere ac pluribus mortalium limite inrupto caesis, fertiles maxime pagos depopulati, Agrippinensi etiam Coloniae metum incussere. Sulpic. Alexander ap. Gregor. Tur. 2, 9. Arbogast, der Befehlshaber des römischen Heeres, unternahm einen Winterzug gegen sie, aus dem die einzelnen vorgefundenen Völker genannt werden: Arbogastes *Sunnonem et Marcomerem subregulos Francorum* gentilibus odiis insectans, Agrippinam rigente maxime hieme petiit, ratus tuto omnes Franciae recessus penetrandos urendosque, cum decussis foliis nudae atque arentes silvae insidiantes occulere non possent. Collecto ergo exercitu, transgressus Rhenum, *Bricteros* ripae proximos, pagum

*) Den damaligen Zustand des ganzen westlichen Rheinuferschildert Julianus in demselben Schreiben an die Athener: δίδωσί μοι (ὁ Κωνσταντῖνος) τῶν στρατοπέδων τὴν ἡγεμονίαν ἤρος ἀρχῇ καὶ στρατεύω μὲν ἀκμάζοντος τοῦ σίτου, πολλῶν πάντῃ Γερμανῶν περὶ τὰς πεπορθημένας ἐν Κελτοῖς πόλεις ἀδελῶς κατοικοῦντων. Τὸ μὲν οὖν πλῆθος τῶν πόλεων πέντε πον καὶ τεσσαράκοντά ἐστι, τεῖχη τὰ διηρησμένα, δίχτυ τῶν πύργων καὶ τῶν ἐλασσόνων φρουρίων. ἤς ἐνέμοντο γῆς ἐπὶ τὰδε δὲ τοῦ Ῥήνου πέσης οἱ Βάρβαροι τὸ μέγεθος, ὅσον ἀπὸ τῶν πηγῶν αὐτῶν ἀρχόμενος ἄχρη τοῦ Ὀκεανοῦ περιλαμβάνει· τριπλάσια δὲ ἀπείχον τῆς ἡτόνος τοῦ Ῥήνου στάδια οἱ πρὸς ἡμᾶς οἰκοῦντες ἔσχατοι· τριπλάσιον δὲ ἦν ἐν τούτῳ πλάτος τὸ καταλειφθὲν ἔρημον ὑπὸ τῆς λεηλασίας, ἐνθα οὐδὲ νέμειν ἔξην τοῖς Κελτοῖς τὰ βοσκήματα· καὶ πόλεις τινὲς ἔρημοι τῶν ἐνοικούντων, αἷς οὐπω παρῴκον οἱ Βάρβαροι. Opp. p. 278. 279. Dies war also wieder ein Grenzland, wie einst vom Auisenwald bis zur Donau nach Austreibung der Helvetier und Bojen, eine Marca, in der sich vielleicht, wenn es dabei geblieben wäre, wieder Markomannen gebildet hätten.

etiam, quem *Chamavi* incolunt, depopulatus est, nullo unquam occursante, nisi quod pauci ex *Ampsivariis* et *Chattis Marcomere duce* in ulterioribus collium jugis apparuere. Eiusdem fragment. ap. Gregor. Tur. Der Zug war also von Köln aus auf dem östlichen Ufer abwärts gerichtet, durch das Land der Bructerer an der Ruhr, und von da ins Gebiet der Chamaven, jenseits der Lippe; im Hintergrunde, auf den Höhen, zeigen sich Chatten und Ampsivarii. Das Ende der beiden Frankenfürsten berichtet Claudianus de laud. Stilic. 4, 241:

*Marcomeres Somnoque docent: quorum alter Etruscum
Pertulit exsilium: cum se promitteret alter
Exsulis ultorem, jacuit mucrone suorum.*)*

Unter dem gemeinsamen Namen der Franken nahm an diesen Zügen lebhaften Antheil der Chatten Nachbarvolk an der Nordseite, die

Ampsivarii. Früher von den Römern von den Ufern des Rheins vertrieben, hatten sich die Ampsivarii ins Innere zu den Chatten und Cherusken gezogen. Dort sollten sie nach römischen Berichten vernichtet worden sein (Tac. Ann. 13, 56. S. 91). Aber die Ampsivarii erscheinen wieder im 4. Jahrh. hinter den Chamaven und Bructerern neben den Chatten als heftige Plünderer des Römerlandes, gegen die Julianus einen eigenen Zug unternimmt: Julianus in limitem Germaniae secundae est egressus; omnique apparatu, quem flagitabat instans negotium, communitus, Tricensimae oppido **) propinquabat. Rheno exinde transmissio, regionem subito pervasit *Francorum, quos Ampsivarios vocant*, inquietorum hominum, licentius etiam tum percursantium extrema Galliarum. Quos adortus subito nihil metuentes hostile, nimiumque securos, quod scruposa viarum difficultate arcente nullum ad suos pagos introisse meminerant principem, superavit negotio levi, captisque plurimis et occisis, orantibus aliis, qui superfuere, pacem ex arbitrio dedit, hoc prodesse possessoribus finitimis arbitratus. Ammian. 20, 10. *Attuarii* heißt das Volk in den Ausgaben Ammians, in Hss. wohl auch *Attuarii, Advarii,*

*) Kurze Zeit vorher ist von Ammian *Mellobaudes*, ein kriegerischer König der Franken in der Nachbarschaft der Alamannen genannt (30, 5). Derselbe, wahrscheinlich aus dem Vaterlande vertrieben, erscheint unter Gratian in römischen Kriegsdiensten (51, 10).

**) Um Santea.

und *Antuarii*, aber in andern am sichersten *Ansuarii*, *Ausiarii*. Gegen das Ende desselben Jahrhunderts findet in denselben Gegenden, vom Rheinufer entfernter, hinter den Bructerern und Chamaven Arbogast auf seinem Zuge gegen die Frankenvölker nicht *Attuarii*, sondern *Ampsivarii* neben den Chatten: *nullo unquam occurrente, nisi quod pauci ex Ampsivariis (al. Ampsuariis) et Chattis Marcómere duce in ulterioribus collium jugis apparuere*. Sulpic. Alex. l. c. Dafs auch Julianus ferner vom Rheinufer weiter ins Innere und Gebirgige (das Volk safs demnach um diese Zeit an der oberen Ruhr, wo ehemals Marsen und Sigambren) gezogen sei, beweist die Angabe Ammians, dafs in die Schluchten des Frankenvolks vor dem Caesar noch kein römischer Prinz gedrungen war, da die Völker des Uferstriches zunächst vor Julianus schon Constantinus durchzogen hatte (Panegyri. 5, 42. 8, 22. 9, 18). Zudem werden *Ampsivarii* um dieselbe Zeit in der *Notitia imperii* unter den römischen Hülfschaaren aufgeführt.

Während die salischen Franken sich in ihren neuen den Römern genommenen Sitzen behaupteten, wurden die oberen Franken und Alamannen von Julianus wieder über den Rhein zurückgedrängt; im folgenden Jahrhundert, nachdem die benachbarten Striche und Städte, Mainz, Köln, Trier in wiederholten Anfällen geplündert und verheert waren (Trier, von wo 418 die *Praefectura Praetorii Galliarum* nach Arelate verlegt wird, zum zweitenmal um 412: *Treverorum civitas a Francis direpta incensaque est secunda irruptione*. Ren. Profutur. Frigeridus ap. Gregor. Tur. 2, 9; zum viertenmal, da Salvianus schrieb, um 440: *Treverorum urbs excellentissima quadruplici est eversione prostrata*. De gubern. Dei, ed. Par. 1669. p. 150; vgl. p. 140. 144; nach gleichem Schicksale der Rheinstädte: *Mogontiacensium civitas excisa atque deleta est. . Agrippina hostibus plena*. *ibid.* p. 150), fassen auch die Oberfranken festen Fuß im Römerlande. Von einem Siege des Aëtius über die Franken am Rhein meldet *Chronic. Prosp.* und *Cassiod.*: *Felice et Tauro Coss. (J. 428). Pars Galliarum propinqua Rheno, quam Franci possidendam occupaverunt, Aëtii Comitis armis recepta*. Auf das 7. Jahr Valentinians (430) schreibt das *Chronic. Idatii*: *Idatius Episcopus ad Aëtium ducem, qui expeditionem agebat in Gallis, suscipit legationem*. Und zum darauffolgenden: *superatis per Aëtium in certamine Francis et in pace susceptis, Censorius Comes legatus mittitur ad Suevos, supradicto secum Idatio re-*

deunte. Hier die letzte Gegenwehr der Römer gegen den Andrang der Franken am Mittelrhein, nach welcher endliche Einwilligung in ihren Besitz des eroberten Landes und gütliche Uebereinkunft. Da um diese Zeit das linke Rheinufer um Mainz die Burgunden, und in den unteren Frankengegenden schon längst die Salier inne hatten, so kann der Kampf des Aëtius nur in dem Rheinstriche zwischen diesen Völkern geführt worden sein, gegen diejenigen Franken, die nachher ebendasselbst unter dem Namen Ripuarii auftreten, und kurz darauf als Hülfsvolk der Römer gegen Attila erscheinen: his (Romanis) enim adfuere auxiliares Franci, Sarmatae, Armoriciani, Liticiani, Burgundiones, Saxones, *Riparii*, Olibriones. Jornand. c. 56.

Riparii, wahrscheinlich lateinischer Name, Uferbewohner, zuerst in der gegebenen Stelle des Jornandes. *) Gregor von Tours, der wenig eingeweiht in die Stammverhältnisse und ältere Geschichte der deutschen Völker, so wenig den Namen der Riparier hat, als den der Salier, sondern bloß den allbekanntesten Gesamtnamen, erzählt aus der Geschichte dieser Rheinfranken nur, wie ihre letzten Könige Sigibert, der zu Köln seinen Sitz hatte, und sein Sohn Chloderich durch die treulose Hinterlist des Königs der Salier Chlodoveus um Herrschaft und Leben gebracht wurden (2, 40). Dem Volke wurden seine eigenen Gesetze, deren Zusammenstellung, *Lex Ripuariorum*, sich erhalten hat, gelassen, seine Wohnsitze dem fränkischen Reiche einverleibt,

*) Die Benennungen *Noricum Ripense*, *Valeria*, *Dacia Ripensis* sind bekannt. *Provincia Pannonia secunda Riparensis*, sive *Savia* steht in der *Notit. imp.* (Graev. *Thes. Antt. Rom.* 7, p. 1959); in derselben (p. 2005) bezeichnet *Provincia Gallia Riparensis* den Landstrich an der Rhone, und eine Inschrift zu Lyon bei Reines. p. 650 n. 64 nennt *Annonarii Riparii*. Da der Name des deutschen Volkes am Rhein das erstemal eben so geschrieben vorkommt, so scheint er römischen Ursprungs, und durch deutschen Mund umgebildet die Form *Ripuarii*, *Ripoarii*, auch *Riboarii* mit romanischer (altfränkischer? Grimms *Rechtsalterth.* p. 776) Erweichung des Labials, wie in *scabinus* für *scapinus*, alts. *scapeno* (Schöffe), *Sabaudia*, *Savoye*, aus älterem *Sapaudia*, val *Levantina* aus *vallis Lepontina*. Jedoch hat *Ripuarii* = *Hripuarii* genommen, auch deutsche Etymologie. *Rippa*, *Hrippa*, *Hripo*, *Hriffa* findet sich als Mannsname in der ostanglichen Stammtafel, bei Falke und Meichelbeck, wozu altn. *hripa*, *tumultuarie agere*. Darum auch wohl möglich, daß das Volk seinen alten Namen *Ampsiwaren* in *Hripwaren* umwandelte, und dieser erst in römischem Munde zu *Riparii* wurde.

in den historischen Schriften und Urkunden bezeichnet *Ducatus Ripuariorum* (Annal. Bertin. ap. Pertz 1, 454, Excerpta Chartul. Werthinens. ap. Leibn. n. 24), häufiger *pagus Ripuariorum*, *Ripuariorum*, *Ribuvariorum*, *Riporum* (Chartal. Werthin. 15. 19. 25. 35. 44. 51. 58), auf beiden Seiten des Rheins von der Arduenna abwärts, auf dem östlichen Ufer bis über die Ruhr, auf dem westlichen bis zur Maas ausgebreitet, mit der Hauptstadt Köln und den bedeutenderen Orten Bonn, Achen, Zül-pich, Jülich und auf dem rechten Rheinufer Werden an der Ruhr. Weiter südwärts an der Mosel wohnten nicht mehr Ripuarier, und wenn die Annales Xantenses auch das Moselland *regio Ripuariorum*, *Ripuarina*, König Lothar *rex Ripuariorum*, *rex Ripuariae* (Pertz 2, 227. 230. 233. 235) nennen, so setzt der Chronist, ein Ripuarier, den Namen seines Vaterlandes uneigentlich und in willkürlicher Erweiterung für Lotharingia. Wer sind nun diese Ripuarier? Franken, Südfranken, antwortet die Geschichte; also Chatten? Wären sie dies, so ließe sich, wenn auch begreifen, warum sie unter dem besonderen Namen Uferfranken auftreten, noch nicht einsehen, warum mit eigenen Gesetzen, mit eigenem König, von dem nicht erwiesen werden kann, daß er weiter als über das ripuarische Gebiet herrschte,*) was alles darauf zeigt, daß sie auch ein eigenes, von den Chatten isoliertes Volk gewesen sind. Sie sind, wie die gegebenen Nachrichten deutlich angeben, ein neues, über den Rhein eingewandertes Volk. Auf den gegenüberliegenden Höhen fanden sich die Ampsivarier noch am Ende des 4. Jahrh., vorher wegen ihrer kühnen Streifzüge selbst von Julianus bekriegt; Volk und Name verschwindet dort im folgenden. Die Ampsivarier sind die Franken, gegen die die Römer zuletzt am Rheine kämpften, die, nachdem die unteren Rheingegenden von den Saliern und Chattuariern besetzt waren, sich um Köln den Rhein aufwärts verbreiteten, und in ihren neuen Sitzen anfangs, seit dem Friedensschlusse mit Aëtius, Bundesvolk der Römer, in der lateinischen in der Ge-

*) Dazu reicht nicht hin die Stelle des Greg. Tur. 2, 40: *cumque ille (rex Sigibertus) egressus de Colonia civitate, transacto Rheno per Bucouiam silvam ambulare disponeret*. . . *Bucouia* von *boka*, *puobha* (*fagus*) ist hier weiter nichts als der Name der Köln gegenüberliegenden Waldhöhen, erst später allein Bezeichnung der Buchenwaldungen an der Rhöne und dem Vögelberg.

gend noch herrschenden Sprache, als Bewohner beider Ufer, den neuen Namen Riparii erhielten.

Chattische Franken. Eine Abtheilung der Chatten folgte den Ampsivariern zwei Jahrzehende später in die Gegenden an ihrer Südseite, am Rheine, wo vor Kurzem die Burgunden wohnten, und an der Mosel, deren Anwohner, die Olibriones, noch unter den römischen Hülfsvölkern gegen Attila genannt werden. Nach der Fahrt des Hunnenkönigs werden allein die Oberfranken Herren dieser Gegenden, sind um das J. 454 schon in ihrem Besitze:

*Francus Germanum primum, Belgamque secundum
Sternebat, Rhenumque ferox Alamanne bibebas
Romanis ripis . . .*

perdita cernens

Terrarum spatia princeps jam Maximus, unum

*Quod fuit in rebus, peditumque equitumque magistrum
Te sibi Avite legit. Sidon. Apoll. Carm. 7, 372. *)*

Um das J. 472 schreibt Sidonius an Arbogast (der comes Trevirorum heißt in einem Schreiben des Bischofs Auspicius von Toul an denselben, Bucher. Belgic. Rom. p. 570), und rühmt ihn wegen seiner Kunde der lateinischen Sprache unter den Barbaren an der Mosel: *potor Mosellae Tiberim ructas: sic barbarorum familiaris, quod tamen neciscus barbarismorum . . . Quocirca sermonis pompa Romani, si qua adhuc uspiam est, Belgicis olim sive Rhenanis abolita terris, in te resedit: quo vel incolumi, vel perorante, etsi apud limitem ipsum Latina jura ceciderunt, verba non titubant. Epist. 4, 17.* Nur Franken können diese Barbaren sein; zum erstenmal nennt sie ausdrücklich im Mosellande Mappinius, Bischof von Rheims, im Schreiben an Nicetius, Bischof von Trier (a. 550), ap. Sirmond. Concil. antiq. Gall. 1, 292: *iteratis scriptis (rex Theodebaldu) edocuit, beatitudinem vestram, dum aliquos Francorum pro zelo divini timoris corripit, ac pro incestis conditionibus a communione ecclesiastica remo-*

*) Die fränkischen Chronisten, welche die Frankenabtheilungen nicht kennen, werfen auch ihre Züge durcheinander: *in illis diebus ceperunt Franci Agrippinam civitatem super Rhenum, vocaveruntque eam Coloniam; multumque populum Romanorum a parte Egidii occiderunt ibi. Egidius vero exinde per fugam elapsus evasit.* (Aegidius, der mit den salischen Franken kämpfte, ist ohne Zweifel falsch nach Köln versetzt.) *Venerunt autem Trevis civitatem super fluvium Mosellam, vastantes terras illas, ipsamque urbem succedentes ceperunt. Nam ante a Chunis fuerat disrupta atque adflita. Gesta regum Francor. c. 8, Bouq. 2, 546.*

vet, scandala . . sustinere. Zu seiner *Francia Rhenensis* stellt der Geograph von Ravenna das Thal der Mosel (4, 26); item juxta praenominatum fluvium *Mosela, quam Franciam Rhinensem* nominavimus sunt civitates, id est Tulla, Scarbona, Mecusa [Metusa], Gannia, Treoris, Nobia, Princastellum (Berncastel), Cardena (Carden), Conbulantia (Koblenz). Von Koblenz aufwärts ist das Rheinufer fränkisch bis zum Forst von Hagenau, vor welchem der Speiergau, der äußerste Frankengau gegen die Alamannen im Elsaß, liegt.

Der größere Theil der chattischen Franken ist über dem Rheine auf dem vaterländischen Boden in den ursprünglichen Sitzen und in ihren südlichen Umgebungen zurückgeblieben. Franken zeigt die folgende Zeit zwischen den Sachsen, Ripuariern, Alamannen und den ersten Westslawen ausgebreitet vom Thale der Sieg und der Diemel bis an die Murg und Enz, durch den Lauf des Kochers, der Jagst und der Tauber, des Mains bis in seine oberen Thäler an die Rednitz und die Werra; in diesem Umfange dehnen sich die ostfränkischen Gaue aus. Chatten haben sich also nicht bloß über den vaterländischen Boden hinaus verbreitet, sie haben im Vaterlande selbst eine erweiterte Stellung eingenommen. Ueber die Zeit dieser bedeutenden Verbreitung nach Süden über den Main bis in das untere Thal des Neckars enthalten die historischen Schriften des Alterthums keine ausdrückliche Angabe. In der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts waren noch die unteren Maingegenden im Besitze der Alamannen (Ammian. Marcell. 29, 4. 30, 3), aber es ist nicht wahrscheinlich, daß sie noch lange von ihnen behauptet worden sind, sondern daß sie in die Hände der vom oberen Lande vorrückenden Burgunden kamen, und nach dem Abzuge dieser das ganze Mainland an die Franken übergegangen ist. Waren Alamannen noch zur Zeit Chlodwigs in ihren älteren nördlichen Sitzen, und sind sie dort geblieben (und nach der baldigen Unterwerfung des Volkes unter den fränkischen Sieger könnte die Entfernung des Volkes aus einem so breiten Striche nicht angenommen werden), so mußten sie auch ihren Namen erhalten. Aber es werden nur Franken am Main genannt; die Lahn, die Nidda, die Tauber, der Main sind, wahrscheinlich aus dem gothischen Schriftsteller Athanarit, im Lande der Franken aufgeführt vom Geogr. Ravenn. 4, 24: in qua *Francorum patria* transeunt plurima flumina, id est, Logna, Nida, Dubra, Movit [Movin] . . In welcher Beziehung da-

neben die Städte Worms, Speier, Aschaffenburg, Würzburg als alamannische genannt sein können, ist bei den Alamannen gesagt (S. 321. 322). Franken predigte Sanct Kilian das Christenthum, und Franken heissen sich selbst mit Nachdruck die Mainanwohner um Würzburg in der Grenzurkunde (v. J. 779) bei Eckh. Franc. Or. 1, 675: so sagant daz so si Vuirziburgo marcha unte Hettingesveldono, unte quedent daz in dero marchu si jeguedar joh Chirihazzo sancti Kilianes, joh *frono* joh *friero* *Franchono* erbi.

An der Grenze der östlichen Franken gegen die Sachsen, in den Ursitzen der Chatten, erscheint später die besondere Volksbezeichnung

Hessi, zuerst genannt um 720 im Schreiben Gregors III. an die Ostfranken (Othlon. Vita S. Bonif. ap. Canis. ed. Basn. 3. 1, 351), in den historischen Schriften und Urkunden *Hassi*, *Hassii*, *Hessii*, *Hessonnes*. Ihr Land, *Provincia Hassorum*, *Provincia quam Hessi inhabitant*, *regio Hessonum*, *pagus Hessorum* in den Traditt. Fuld. (n. 472. 612. p. 303 n. 80. p. 305 n. 4), *Pagus Hessi* in den Traditt. Corbej., *Francorum pagus, qui dicitur Hassi* beim Poëta Saxo ad a. 774, erstreckte sich von der mittleren Fulda über die untere Eder längs der Weser bis in das untere Thal der Diemel. Der nördliche Theil an der Diemel, von den vordringenden Sachsen in Besitz genommen, hiefs pagus Hessi *Saxonicus* (häufig in Sarachon. Reg. bei Falke, Dipl. de a. 1017 ap. Falke p. 68), der südliche, mit fränkischer Bevölkerung, pagus Hessi *Franconicus* (Saracho). Selbst in diesen, bis in die Nähe von Kassel, waren Sachsen gekommen: *ad villam cujus est vocabulum Vuluisangar* (Wolfsanger), *quam tunc temporis Franci et Saxones pariter inhabitare videbantur*. Dipl. Caroli M. ap. Falke p. 377. Schannat n. 239. Als Bewohner eines unzweifelhaft chattischen Landstriches werden die Hessen sicher für Nachkommen des alten Volkes zu halten sein. Man hat selbst keinen Anstand genommen, den Namen Hessi für eins zu erklären mit Chatti. Dem widerspricht jedoch die Grammatik. Nicht Hazzi bei den Oberdeutschen, Hatti bei den Unterländern, wie der Name Chatti im Munde der Einheimischen sich wieder zeigen müßte, heisst er, sondern Hassi, Hessi, Hessonnes bei beiden, eben so verschieden von Chatti, wie der häufige Mannsname Hessi, Hasso von Hetti, Hatto, Hezzi, Hazzo (Grimm 1, 172). Auch die Geschichte könnte

gegen die Identität der Hassi und Chatti Einspruch thun. Könnten nicht bei dem Vordringen der Sachsen gegen Süden, vor welchen die vordersten Franken ohne Zweifel aus einigen Gegenden zurückwichen, auch die kleineren Völker um die untere Weser, die Chasuaren mit den Danduten und Nertereanen, in diese Gegenden gedrängt worden sein? Da jedoch keine Spur sich zeigt von der Vereinigung dieser Völkchen mit den Franken, sie wahrscheinlicher unter die große Verbindung der Sachsen, ihnen benachbart, sich verloren haben, und das Uebereinkommen des Namens Chasuarii allein keinen hinlänglichen Grund abgibt, so bleibt die Behauptung, daß die Hessen von den Chatten stammen, der Theil derselben sind, welcher in alten inneren Chattenland zurückgeblieben ist. Aber nirgends zeigen die abgezogenen Theile sich als einzelne Völker, weder die Franken am Main, noch am Neckar, noch an der Mosel sich unter besondern Namen, sollten die Hessen allein als ursprünglich isoliertes Volk der Chatten genommen werden müssen, deren Namen die Geschichte nicht als Gesamt-, sondern selbst als Einzelnamen kennt? Es läßt sich darum behaupten, daß Hessi in seinem Ursprunge nicht Volksname ist, der zum Gaunamen geworden, wie pagus Hattuaria, Borahtra, sondern umgekehrt Gauname, der später als Volksname in Gebrauch kam. (*Hassi, Hessi, **) großer Frankengau an der Fulda und Weser, wie das Grabfeld an der entgegengesetzten Abdachung zum Main, war der äußerste Gau gegen die feindlichen Sachsen. Die Bewohner dieses fränkischen Grenzstriches, als dessen Vertheidiger sie unter besonderer Bezeichnung genannt werden mußten, wurden am einfachsten nach ihrem Gaunamen bekannt, der dadurch allmählig zum Volksnamen geworden ist. (**)

*) *Hassegowe, Hassagowe* ist auch ein thüringischer Gauname, auch *Hosagowe* geschrieben, *Hasugowe* in den Traditt. Corbej., *Hasagowe* noch ein ostfränkischer im Maingebiete (wo noch die Namen Hasberg, Hasfurt (vgl. S. 10, Anm. 2), nach deren Schreibung mit einfachem s neben der verdoppelten, durch die Kürze des Vokals entstandenen, auch Hasi, Hesi annehmbar ist, und weiter zu vergleichen der Flußname Hasa, der Ortsname *Κασουργίς* bei Ptol. (abgeleitet wie *Visurgis, Boudougis, Boudougis* Vindob. Fontebl., *Κοριδοργίς, Βιζούργιον*) und der Volksname *Κασουάριοι*, Chasuarii. Als Mannsname kann Hassi, Hessi erst gebraucht worden sein, nachdem der Volksname schon geltend war, wie Alaman, Paigiri.

**) Beispiele, daß die nackten Namen von Gaunen, selbst von

Nach der Vereinigung aller Frankenvölker mit dem Reiche der salischen Franken wurde die Gesamtmasse unter zwei Hauptbenennungen unterschieden, als Ost- und Westfranken, Austri, Neustri, Austrasii, Neustrasii, in der alten Sprache Austras, Niustras. *) *Austrasia, Austria, Auster*, war Ostfrankenland, so weit im Gebiete des Rheins Franken wohnten, *Neustria, Neuster*, das westwärts sich ausbreitende Frankengebiet, das Gebiet der erobernden Salier selbst. Angaben über die Grenzen beider Gebiete sind: *qui locus (Langonica urbs), etsi Austrasiorum finibus immineret, vicinus tamen Burgundiae erat.* Vita S. Salabergae, Boll. Sept. 6, 525; *Viridunum, quae sita in confinio Neustriae et Austrasiae.* Hugonis Vita S. Magdalvei, Boll. Oct. 2, 542; Pippinus ad *Carbonariam silvam**)* pervenit, *qui terminus utraque regna diviserat, . . . jamdictam Carbonariam silvam transeunt, hostiliter cuncta vastantes ad interiores regni illius partes intrepidi perveniunt, haud proculque ab oppido Viromandorum juxta villam, cui vocabulum est Tetricium, castra*

Orten, ohne weitere Ableitung, mit bloßer Pluralendung zur Bezeichnung ihrer Bewohner wie Volksnamen gebraucht wurden, sind nicht selten: Turingis et Hessis, Bortharis, Nistresis, *Wedrevis* et *Lognais*, Suduosis et *Grabfeldis*, im Schreiben Gregors III. bei Othlon; *Vairziburgo* marcha unte *Hettingesveldono*, in der Wirzburger Grenzurkunde; in regione *Salagevona*, in Provincia *Grabfeldorum*, in confiniis *Grabfeldono* et *Salagevono*, in regione *Grapfeld* in finibus *Vueterungono* et *Rugiheimono*. Schannat n. 486. 488. 492. 495, und noch in anderen Stellen. So auch ahd. Beheima, die Bewohner von Beheim, die Beheimen, Böhmen, selten Beheimara (Beheimare in der slaw. Völkertafel der Münchn. Hs.), Baiheimer, wie sonst Franchonofurtara, Hrannungero, Obordorfaro marcha u. a. in Urkunden.

*) Mit der alten Pluralendung -as (goth. -ôs) für -a, welche im niederfränkischen Sprachdenkmal der Abrenuntiationsformel im Worte *genotas* steht, auch in bairischen Ortsnamen, wie *Frisingas*, *Otingas* sich zeigt. Kaum anders stehen sich *Austrasia* und *Neustria* als in der Bedeutung Ost- und Westland einander entgegen, und *Neustria* für *Wistria* gibt sonach ein späteres Beispiel eines wirklich im Munde der Deutschen gebrauchten prosthetischen N zu den älteren *Niuthones*, *Nerthus*. Keine andere Bedeutung wissen die *Annal. Mettens.* ad a. 688: *Theodoricus rex occidentalium Francorum, quos illi Niwistrios dicunt.* Man müßte außerdem den Namen als abgeleitet durch -ister, aus *niu*, *neu*, also Neuland, erklären wollen.

**) An der Sambre: *juxta Carbonariam in loco qui vocatur Thimiun (Thuin).* *Chronic. Reginon.* ap. *Pertz* 1, 590.

posuerunt. Annal. Mettens. ad a. 690, Pertz 1, 318. Der Geograph von Ravenna gibt nur den Namen des Westlandes (5, 28): item Britannia, vel patria, quae dicitur *Nustricus*. Sed non de insula Britannia, quae de infra Oceano existit, dicimus, sed haec Britannia intra Europam esse dignoscitur. Austrasia heisst ihm Francia Rhensis: iterum ad frontem ejusdem Frigonum [Frisonum] patriae, quomodo, verbi gratia, ut dicamus ad terram spatiosam ponitur patria, quae dicitur *Francia Rhinensis*, quae antiquitus Gallia Belgitia Alobrites dicitur. . . In qua Francorum patria transeunt plurima flumina, id est Logna, Nida, Dubra, Movit [Mohin], Rura, Inda, Arnefa. 4, 24; iterum desuper quomodo ut dicamus ad faciem patriae *Francorum Rhinensium* est patria, quae dicitur Turingia. c. 25; . . delo [Mosa?] *Francia Rhenense* nominavimus sunt civitates, id est Nasaga, Dinantis, Oin, Namon. . . Item juxta praenominatum fluvium Mosela, quam *Franciam Rhinensem* nominavimus, sunt civitates. . . c. 26. *) Der Name Franken hat sich in der Benennung der Westfranken, der Franzosen, und ihres Gebiets, Frankreichs, und im deutschen Stammlande nur in den Maingegenden erhalten.

Bructeri. Hier nicht als Theil der Franken, welcher Name ihnen nirgends ausdrücklich beigelegt ist, sondern als Zwischenvolk zwischen den oberen und unteren Frankenvölkern zu erwähnen. Noch nannte sie Ptolemaeus, in kleinere und grössere Bructerer abgetheilt, den Sigambem im Norden. Eine bedeutende Um-

*) Die Austrasii sind noch unter den näheren Bestimmungen *superiores*, *Franci superiores*, *inferiores* erwähnt. Die *Franci superiores*, *Austrasii superiores* (Gesta reg. Francor. c. 27. 36. Gesta Dagoberti, Bouq. 2, 583) sind die Moselfranken: dux ex ducibus *Austrasiae superioris*, quam nunc *Lotharingiam* vocant. Vita S. Bosonis ap. Bouq. 3, 591; die unteren Ostfranken die Völker an der Schelde und dem Niederrhein: sub Pippino duce *Francorum orientalium*, videlicet *inferiorum a Rheno adusque Schaldam*. Vita S. Fredegandi, Boll. Jul. 4, 295. *Franci superiores* sind neben den Austrasii (unter denen hier insbesondere die Franken auf der Ostseite des Rheins gemeint sind, wie bei Alfred: *be eastan Rine* sindon *Eastfrancan*. Or. p. 19) erwähnt: igitur *Burgundiones et Austrasii et superiores Franci*. Gesta reg. Franc. c. 36; Dagebertus Rex monarchiam in tribus regnis, *Burgundionum, Austrasiorum, superiorum Francorum*, sagaciter accepit. Fragment. hist. ap. Bouq. 2, 692. Eben so Hessii (in den Annal. Fuldens. und in der Theilung von 859, Pertz 1, 344, 455. 3, 575), so das *Austrasii* im engsten Sinne die Mainfranken bezeichnet.

stellung erfolgte nach ihm in diesen Gegenden. Die erste Frankenvereinigung bildet sich hier; Chamaven kommen von Osten an die Nordseite der Sigamben, und die Bructerer, in deren Sitze sich nun die Franken und die nachrückenden Chauken theilen, erscheinen nach Süden geschoben zwischen Francia im Norden und Suevia im Süden, in treu wiedergegebener Form *Burcturi* genannt auf der Tabula Peut., welche nach Ptolemaeus von dort zuerst diese Kunde hat. In den Gegenden der Lippe und der Ruhr, auf dem Uferlande des Rheins, sind nach dieser Stellung ihre neuen Sitze zu vermuthen, und hier halten sie sich auch in der folgenden Zeit, wenn schon den Angriffen der Römer, später der Sachsen ausgesetzt. Sie finden sich wieder zu Anfang des 4. Jahrhunderts unter den gegen die Römer unter Constantins Oberbefehl verbündeten Deutschen: *quid memorem Bructeros? quid Chamavos? quid Cheruscos? . . . conspiratione foederatae societatis exarserunt . . . Innumerae simul gentes ad bellum coactae, sed uno impetu tuo fusae, dum collativam vim comparant, compendiosam victoriam praestiterunt.* Nazarii Panegyri. Constantino Aug. dict. c. 18. Sie, das nächste Volk, wurden nach der Demüthigung der Franken vorzüglich vom Zuge Constantins über den Rhein getroffen, den mit schmeichlerischer Uebertreibung Eumenius schildert (Paneg. 8, 12): *ut tamen omnibus modis barbarorum immanitas frangeretur, nec sola hostes regum suorum (Ascarici Merogaisique) supplicia moererent, etiam immissa Bructeris vastatione fecisti, Imperator inviete. . . Caesi igitur innumerabiles, capti plurimi. Quidquid fuit pecoris, captum aut trucidatum est. Vici omnes igne consumti. Puberes, qui in manus venerunt, quorum nec perfidia erat apta militiae, nec ferocia servituti, ad poenas spectaculo dati, saevientes bestias multitudine sua fatigarunt.* Auch sie traf wieder gegen das Ende desselben Jahrhunderts, so wie die Chamaven, welche seit dem Abzuge der Sigamben vom Ostufer des Rheins ihre Nordnachbarn geworden waren, der Einfalt des Arbogast, durch den sie als Anwohner des östlichen Ufers bekannt werden: *Agrippinam rigente maxime hieme petiit, . . . transgressus Rhenum Bructeros ripae proximos, pagum etiam quem Chamavi incolunt, depopulatus est.* Sulpic. Alex. ap. Greg. Tur. 2, 9. Auf den östlichen Höhen hinter ihnen hatten sich seit der Mitte dieses Jahrhunderts wieder die Ampsivarier zu zeigen angefangen, von welchen ohne Zweifel im darauffolgenden den Bructerern ein Theil ihres Gebiets genommen wurde, als sie

sich als Ripuarier über das benachbarte Rheinuferland verbreiteten, da ein ripuarischer Gau an der Ruhr, der pagus Ruricowe, sich bis über Werden hinauf ausdehnte. Wenn schon von mächtigen und unruhigen Völkern umwohnt, bleiben die Bructerer noch fortwährend ein selbstständiges Volk. Unter den römischen Hülfsstruppen nennt *Bructerii* die Notitia imperii. Unter andern Völkern läßt auch sie dem Honorius huldigen Claudianus de IV. Cons. Honor. v. 450: venit accola sylvae *Bructerus* Hercyniae. Unter den Hülfsvölkern des Attila führt sie auf Sidonius Apollin. Carm. 7, 524:

Toringus,
Bructerus, ulvosa vel quem Nicer abluit unda,
Prorumpit Francus.

Unter den deutschen Heidenvölkern nennt sie wieder Beda (Hist. eccles. 5, 10): sunt autem Fresones, Rugini, Dani, Huni, antiqui Saxones, *Borucluarii*; sunt etiam alii per plures iisdem in partibus populi, paganis adhuc ritibus servientes. Von dem Unternehmen des h. Swibert, sie zum Christenthum zu bringen, berichtet ebenderselbe (Hist. eccl. 5, 12): Suidbertus accepto episcopatu de Britannia regressus non multo post ad gentem *Borucluariorum* recessit, ac multos eorum praedicando ad viam veritatis perduxit. Sed expugnatis non longe post tempore *Borucluariis* a gente antiquorum Saxonum, dispersi sunt quolibet hi, qui verbum receperant. Das Schreiben Gregors III. an die deutschen Völker, denen Bonifacius zu predigen unternimmt, ist auch an sie gerichtet und nennt sie *Borthari* (Othlon. Vita S. Bonif.). Aus dem 8. Jahrhundert erwähnt ihrer noch Aribo, Bischof von Freising († 782), als eines selbstständigen und heidnischen Volkes, nennt sie aber weniger genau Nachbarn der Thüringer, von denen sie durch die zwischenwohnenden Sachsen abgesondert waren: eum genti Francorum venundati sunt. Quidam ex his, qui eum pretio redemerat, in partibus Aquilonis Thuringorum gentis cuidam venundavit in conjacente confinio *Porucltanorum* gentis, quae ignorat Deum. Vita S. Emmerami, Boll. Sept. 6, 485. Der spätere Bearbeiter dieser Biographie, Arnolfus, schreibt ungenauer Parathani*): orientalibus Francis vendiderunt. . . Quidam vero, qui hunc exinde venundatum accepit, sub venali commercio tradidit cuidam Turingo in finibus *Parathanorum*, ad id temporis crudelium paganorum.

*) Und darin hat man Baireuther entdeckt!

Caes. antiq. lectt. 2, 40. Als auch die Bructerer mit den Anwohnern des Ostufers des Unterrheins unter fränkische Herrschaft gekommen waren; dauerte ihr Name als Gauname in den unteren Lippegegenden fort. *)

III. Thuringi. Während im Laufe des Rheins die Alamannen und Franken ununterbrochen die Römer beunruhigen, an der Donau die Markomannen nach ihren früheren Stürmen sich wieder ruhiger halten, verschwinden im Hintergrunde die Hermunduri, die noch am markomannischen Kriege Theil nahmen (Capitolin. M. Antonin. c. 22. 27), fast aus dem Andenken. SUEVIA auf der römischen Reisekarte zwischen den Bructerern und Alamannen bezeichnet in östlicher Ausdehnung auch ihr Land. Noch einmal nennt Hermunduri Jornandes, ohne Zweifel aus älterer Quelle, wo er (in wenig genauen, ganz allgemeinen Beziehungen) nach den umwohnenden Völkern die Lage der Wandalen bestimmt, als sie ihre Sitze in Siebenbürgen hatten (erste Hälfte des 4. Jahrh.): erant namque illis tunc ab oriente Gothi, ab occidente Marcomanni, a septentrione *Hermunduri*, a meridie Hister, qui et Danubius dicitur. c. 22. Von nun an weiß die Geschichte keine Hermunduri mehr, sondern seit dem 5. Jahrhundert an ihrer Stelle *Toringi*, *Thoringi*, *Thuringi*. Dafs diese Thüringer kein verschiedenes Volk

*) Pagus *Borahtra* in der Vita S. Ludgeri, Pertz 2, 417. In Urkunden: in pago *Bortergo* in villa quae dicitur Castorp: a. 834; in villa quae dicitur Porricbeci in pago *Borotra*. a. 820. Chartular. Werthinens. ap. Leibn. n. 25. 51; Holtheim, Hamarathi, Mulinhusun in pago *Boractron*. Ex Registr. Ms. honor. abbat. Werthin. Falke p. 318; in pago *Boratre* in villa vocante Ismereleke, . . et in eodem pago in villa quae dicitur Anadopa, . . similiter et in eodem pago et in villa cujus vocabulum est Geiske. Dipl. vom J. 833; in pagis Dreini et *Boroetra* . . in Seliheim, in Stockheim. Dipl. v. 869; in pago *Borhtergo* eurtum . . Ericseli. Dipl. v. 966. Wigands Archiv 1. 2, 86. 88. 89 mit Nachweisung der Ortsnamen. Pagus *Borctinsis* ist zu schreiben für pagus *Dorerinsis* bei Schannat n. 511: res ex meridiana parte Lippae fluminis. Am nördlichen Ufer der Lippe bis zum Hamaland und zum Rhein ist kein Gau erwähnt; wie einst hier die Chamaven und Bructerer, grenzten wohl auch später ihre Gaue Hamaland und *Borahtra* zusammen. Südwärts reichten die Bructerer bis über die Ruhr, da den Angaben des Pseudo-Marcellin kaum zu misstrauen ist: Bruno magnus Satrapa Saxonum cum nobili comitatu in provincia *Boructuariorum* pernoctans in vico *Ratingen*. . . ; in quadam *Boructuariorum* villa *Velsenberg* nomine. Vita S. Swiberti ap. Leibn. 1, c. 20. 21.